

ihre Rinderwertigkeit, was Patriotismus anlangt, ein-
stehen zu müssen. —

Der deutsche Seesieg vom 31. Mai wird einen neuen
Zeitabschnitt in der Geschichte des Seerrieges bedeuten, denn
er beweist, daß in diesem Jahrhundert nicht die Zahl den
Ausschlag gibt, sondern die Qualität und daß in den zukünftigen
Seeschlachten Tapferkeit und Wissenschaft mehr wert
als Tonnagegehalt. —

In dem Leitartikel der „Unibad“ von demselben Tage
heißt es u. a.:

Es ist dies eine der größten Niederlagen, die das blonde
hochmütige Albion erlitten hat, es ist in dem gegenwärtigen
Kriege und seit vielen Jahrhunderten die erste Niederlage
der englischen Flotte, welche seit dem Tage von Trafalgar
Beherrscherin und Königin der Meere war und die keinen
Begner fand, der kühn genug war, sich ihrer Macht zu wi-
dersetzen. Es scheint, als ob wir dem Todeskampf eines
Reiches beiwohnten, das viele Jahrhunderte alt ist. Die
Stunde des britischen Niederganges hat geschlagen. Schauer
der Bewunderung und des Staunens ergreifen auch die Un-
parteilichen, wenn sie die außerordentlichen Anstrengungen
in Betracht ziehen, die in diesen Tagen die Mittelmächte zur
Entscheidung bringen. Der Krieg scheint in seine letzte Phase,
in eine Entscheidung zu treten. Bis jetzt sind alle militäri-
schen Vorteile auf Seiten der Mittelmächte u. f. f. (W. I. B.)

Wichtiger Kronrat im russischen Hauptquartier.

Dem „Tag“ wird aus Stockholm, 19. August, gemel-
det: Im Hauptquartier des Zaren fand ein erneuter
Kronrat statt, der insofern besondere Bedeutung hat, als
zum ersten Male außer den Ministern auch sogenannte „Au-
toritäten“ teilnahmen, deren Hinzuziehung kürzlich angekün-
digt war. Genaue Einzelheiten der Verhandlungen des
Kronrats liegen einstweilen nicht vor, es verlautet jedoch, daß
es Fragen höchster politischer Wichtigkeit waren. Unter den
aus der Kriegslage sich ergebenden Fragen nahm die rumä-
nische Frage, wo das schwierige Problem aufgetaucht ist, ob
der Durchmarsch durch russische Truppen zu erzwingen sei,
weil die Nachrichten aus Bukarest äußerst ungünstig lauten,
eine lange Zeit ein. Im großen und ganzen ist die Beur-
teilung der militärisch-politischen Lage wenig günstig. Be-
sondere Bedeutung wird dem Umstand beigemessen, daß der
Vizepräsident der Duma Protopopow erneut an den Mini-
sterberatungen teilnahm und der nach den früheren Berichten
der Moskauer Blätter bei seiner Rückkehr aus England und
dem neutralen Ausland Beziehungen zu hervorragenden
deutschen Politikern anzuknüpfen suchte. Die Zurückhaltung
aller Stellen über das Ergebnis der Beratungen ist wohl
daraus erklärbar, daß zunächst das Ergebnis der beab-
sichtigten neuen Offensivversuche abzuwarten ist.

Brusilows gewagtes Spiel.

Bern, 19. August. (W. I. B.) Stegemann schreibt zur
Kriegslage im „Bund“ u. a.: Brusilow muß über gewaltige
Heeresmassen verfügen, um die allgemach ins Uferlose
geratene Operationen zu speisen, die er als wagemutiger
Spieler zwischen Pripjet u. Wolhowa verfolgt. Hat Ruropat-

Bei Baugelles am 30. August 1914.

(K.M.) Auf den sonnendurchglühten Straßen Nord-
frankreichs schob sich die ... Division in den Vormittagsstun-
den des 30. August 1914 unaufhaltsam vorwärts, den Fran-
zosen hart auf den Fersen. Gegen Mittag gaben über dem
Dorfe Baugelles erscheinende zahlreiche Schrapnellwolken
das untrügliche Zeichen erneuten feindlichen Widerstandes.
Die Marschkolonnen stoch. Befehle flogen. Die Division ent-
wickelt sich. Die 10. Kompanie des 4. Kgl. Sächs. Infan-
terieregiments Nr. 103, unter Führung ihres Hauptmanns,
nimmt ihren Weg rechts des Dorfes B. vorbei. Der 1. Zug
dem auch ich angehöre, folgt als nächste Unterabteilung den
ersten Angriffswellen, voran sein Führer Bizefeldwebel
Denmert. Plantierendes Infanteriefeuer, das in ununter-
brochen rollenden Salven aus den links von uns gelegenen
Waldstümpfen unser Vorwärtsbringen zu hemmen suchte,
richtete nichts aus. Die erste leichte Anhöhe war in hastigem
Laufe erreicht. Hier war der Widerstand des Feindes nur
gering gewesen. Einen Augenblick der leuchtenden Lunge
Ruhe gegönnt; einen Blick nach den gefallenem und ver-
wundeten Freunden und Feinden und weiter hieß es, der
Hauptstellung zu. Eine flache breite Mulde trennte uns vom
nächsten Höhenrand, hinter dem die französischen Hauptstellun-
gen im Anschluß an das Dorf B. sich befanden. Noch schwieg
die feindliche Artillerie. Wollte sie uns erst in ihre Nähe
locken, um uns besser fassen zu können? Es war an dem.
Erst in der Mitte der Mulde befanden wir uns, als plötzlich
die feindliche Artillerie in die Mulde heftigstes Sperrfeuer
legte. Ein Krachen und Blitzen ringsum, unaufhörlich.
Schwirrende Granatsplitter und pfeifende Schrapnellkugeln
forderten so manches Opfer in unseren Reihen, und manche
Verwundeten erreichte noch das tödliche Blei. Bizefeldwebel
D. erkannte sofort, daß nur weiter vorn die Möglichkeit be-
stand, der Vernichtung zu entgehen. Entschlossen rief er also
seinen Zug mit fort; sprunghaft erreichten wir den Höhen-
rand. Weiter ließ uns das den Höhenrand bestreichende In-
fanterie- und Maschinengewehrfeuer nicht. Das Artillerie-
feuer tobte ungeschwächt weiter, den Referen den Weg ver-
legend, Stunde für Stunde. Volltreffer schütteten unsere Rei-
hen. In ohnmächtiger Wut mußten wir ausharren, mußten
zusehen, wie einzelne Kameraden sich vergeblich bemühten,
zu uns vorzubringen. Nur unsere Artillerie konnte hier hel-
fen und uns von dem lästigen Gegner befreien. Endlich!
Endlich! der erste Schuß unserer schweren Artillerie, die
nun ihre Hauptgranaten hinüber zu der uns so gefährlich
gewordenen, übermächtigen feindlichen Artillerie sandte. Schuß
auf Schuß. Nach kurzem Kampfe schwieg diese. Wir atme-
ten erleichtert auf. Jetzt kam Bewegung in unsere Reihen.

fin sich geweigert, ihm dazu die letzte verfügbare Reserve der
Nordfront abzugeben, oder nutzlose Stürme zwischen Riga
und Dinaburg vorzutreiben? Wie dem auch sei, eins ist ge-
wiß: einen größeren und kühneren Feldzug hat Rußland
noch nie unternommen. Dagegen waren die Operationen des
Brookhöfen in Ostpreußen, Polen und den Karpaten vor-
sichtige und wohlüberlegte Unternehmungen. Es ist möglich,
daß Brusilow mit seiner gewaltigen Offensive, die er mit
Blut und Kühnheit lenkt, noch weiteren Erfolg hat. Es ist
aber ebensovun möglich, daß er um den Erfolg verkürzt wird
und höchstens Remis macht.

Solange das Königreich Polen und Kurland in deutschem
und österreichischen Besitz sind und die Karpatenpässe fest
bleiben, kann die russische Strategie nur durch eine reiflos
ausgefochtene Vernichtungsschlacht zum Enderfolg gelangen.
Hat Bothmer jetzt abgebaut, so ist Brusilow damit die Aus-
sicht auf eine solche zwischen Zolocz und Rignow entgangen.
Daran ändern die wütenden Nachhutgefechte nichts. In die-
sem Lichte betrachtet, ist also die Entwurzelung der „funda-
mentalen Winterstellung Larnopol—Buczacz“, von der in
der russischen Meldung die Rede ist, nur ein bedingter Er-
folg Brusilows. Ganz abgesehen davon, daß die Gegen-
maßnahmen Hindenburgs und des Erzherzogs Karl noch nicht
sichtbar geworden sind, und „die im Gange befindliche Um-
gruppierung der verbündeten Truppen noch in we-
terer Durchführung begriffen ist.“ Auf diesen Um-
stand ist besonders Wert zu legen. Je länger die Durchfüh-
rung der Umgruppierung dauert, desto umfangreicher muß
sie sein.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schreibt dann
Stegemann: Die russische Meldung vom 12. August, die von
einem glücklichen Abschluß der gewaltigen Operationen
spricht und neue Perspektiven eröffnet, ist daher mit Vorsicht
aufzunehmen. Am 7. November 1914 gab der russische Ge-
neralstab eine ähnlich gefasste Meldung über die großen Er-
folge heraus, die damals von den Russen vom 25. September
bis 5. November an Weichsel und San erstritten worden
seien und, nach Auffassung des russischen Generalstabes einen
vollen Sieg darstellten, der Hindenburg und die Österreicher
in passive Verteidigung auf Krakau und Schlessen zurückwer-
fen sollte. Jene kriegsgeschichtliche Meldung schloß mit den
Worten: „Dieser Sieg gestattet unseren Truppen, zur Durch-
führung neuer Aufgaben zu schreiten, welche eine neue
Kriegsperiode einleiten werden.“ Die neue Kriegsperiode
brachte den Plankeustof Hindenburgs aus Thorn und endete
am 17. Dezember nach den Schlachten von Lodz und Lima-
nowa mit dem negativen Abschluß der russischen Offensive.

Zur Haltung Rumäniens.

Bukarest, 20. August. (W. I. B.) Ministerpräsident
Bratianu ist gestern auf sein Landgut Florica gereist, von
wo er Anfang nächster Woche nach Bukarest zurückkehrt. In
seinen täglichen Bemühungen, dem rumänischen Volke den
Krieg an der Seite des Biververbandes als gegen die Interessen
des Landes gerichtet nachzuweisen, behandelt heute „Steagu“
die Frage eines Krieges mit Bulgarien und gelangt dabei
zu dem Schlusse, daß der Krieg gegen Bulgarien ein Vahn-
sinn und ein nationales Verbrechen sein würde, wobei noch

Vormwärts! Drauf auf den Feind! Bald war sein Wider-
stand gebrochen!

Als einen Ehrentag der Kompanie bezeichnete unser
Kompaniechef den 30. August. Am späten Abend hielten
wir auf dem Gefechtsfelde den Befehlmen der Kompanie
eine ehrende Gedächtnisfeier.

Neues aus aller Welt.

— Große Brände in Frankreich. Dem „Temps“ zufolge
brach auf einem Flugplatz von Versailles eine große Feuers-
brunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen
Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungsstücken
brannten ab. Es erfolgten zahlreiche Explosionen: Die
Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren er-
schienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf
ein nahes Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträcht-
lich. Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger
Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

— Eine weitere Auszeichnung des Fliegerleutnants
Frankl. Dem Leutnant d. R. Frankl, kommandiert zu einer
Feldfliegerabteilung, ist das Ritterkreuz mit Schwertern des
Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Neue verheerende Erdstöße in Italien. Wie „Cor-
riere della Sera“ meldet, wurde am Freitag abend an der
adriatischen Küste ein neuer Erdbebenstoß verspürt. Aus
dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größere Ver-
heerungen angerichtet hat, als bisher anzunehmen war. Die
Bevölkerung der größeren und vielen kleinen Küstenortschaf-
ten muß auf Anordnung des Präsekte in Zellen übernach-
ten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse auf-
weisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwir-
rung und Elend sind umso größer, als anhaltend Regenwetter
und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer
befahrbar, da viele Erdbeben stattfinden. Als Curiosum
mag verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Pescara ein
ununterbrochenes, deutlich erkennbares unterirdisches Beben
wahrnimmt. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer
Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbewohnbar
geworden ist. Nach Meldungen aus Rossoleno und Cuneo
wurde Sonnabend früh in Piemont ein Erdstoß bemerkt,
der aber keinen Schaden anrichtete.

— Bessere Ausnutzung der serbischen Kupferbergwerke.
Wie der „Tgl. Rundschau“ geschrieben wird, sind zur besseren
Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb
die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte
und Arbeiter nach Serbien berufen worden, deren Sachkennt-
nis die Förderung stark steigern dürfte.

zu bemerken sei, daß er keinen Anklang im Volke finden
würde.

Bukarest, 19. August. (W. I. B.) Zu dem kürzlich
unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien be-
treffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt Politique:
Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und dem
Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die
Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgt
sein. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Auf-
rechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens
mit den Mittelmächten, wozu sich jedermann nur beglückwün-
schen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des ver-
fügbaren Weizens aus den Ernten des Jahres 1915 und
1914 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit
neue Gelegenheiten finden, unter günstigen Bedingungen die
Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet.
Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert
auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit
den Mittelmächten, was zugleich das konkreteste Dementi
gegen die Gerüchte der Föderalistenpresse darstellt. Wir se-
hen, es sei dies nochmals gesagt, die Lage mit Ruhe und
Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen
sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier
72 „Carmen“-Züge mit 2037 Bahnwagen und 20 Schleppter
ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 35 1/2 Millionen Kilo-
gramm Waren im Wert von 28 Millionen Lei ins Land.

Der griechische Metropolit auf Seite der Deutschen.

Wien, 21. August. (Privatteil.) Die „Reichspost“ be-
richtet aus Athen, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit
von Drama am letzten Sonntag in einer Kanzelrede über den
Weltkrieg u. a. geäußert hat: England und Frankreich sind die
eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewun-
derung und Teilnahme stehe ich auf Seiten der Deutschen, die
ihren vaterländischen Befehlstand verteidigen. Der Metropo-
lit verherrlichte dann die Tapferkeit und Großmut der Deut-
schen und wendete sich offen gegen die Venezelisten und deren
Agitation für den Biververband.

Ob der Biververband, der in Griechenland als der eigent-
liche Herr schaltet und waltet, den hohen griechischen Geist-
lichen wegen seines mutigen Bekenntnisses zur Rechenhaftig-
keit ziehen wird? Nach Meldungen, die von der griechischen
Grenze eingehen, fahren die Franzosen und Engländer im
besten Gebiete Griechenlands in unverminderter Weise mit
ihren Willkürlichkeiten gegenüber der eingeborenen Bevölke-
rung fort. Die griechischen Behörden sind überall ausge-
schaltet worden und werden überhaupt nicht mehr gefragt.
Am übermütigsten benehmen sich dabei die Serben, die das
Land wie ihr zukünftiges Reich betrachten. Letzter Tage
wurde in Saloniki der Luft verhasst und nach Frankreich
geschleppt. Im besetzten Gebiet wird ein Bauer nach dem
andern fortgeschleppt, wobei es sich meist um Leute handelt,
die aus ihrer königstreuen Gesinnung kein Hehl machen.

Die vom Biververband geforderten Neuwahlen sollen
nunmehr von der Regierung auf den 18. Oktober anberaumt
worden sein. Die Regierung hofft mit der weiteren Hinaus-
schiebung des Termins offenbar auf einen entscheidenden
Schlag vor Saloniki.

Bern, 20. August. (W. I. B.) Wie der „Temps“ aus
Athen meldet, hat der gestrige griechische Ministerrat die Auf-
lösung der Kammer für den 18. September beschlossen. Die
Neuwahlen finden am 18. Oktober statt.

Bulgarischer Aufruf an die griechische Bevölkerung.

Sofia, 19. August. (Meldung der „Agence Bulgare“.)
Die Presseleitung veröffentlicht folgende Notiz. Die letzten
Berichte des Generalstabs erwähnten häufig eine Offen-
sivfähigkeit der Truppen des Generals Sarraill an den Grenzen
bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und
Franzosen, zu denen sich teils auch Serben und Russen un-
ter dem Oberkommando des Generals Sarraill gesellten, bil-
dete für das bulgarische Grenzgebiet eine beständige, wach-
sende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen ener-
gischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpften
Echulter an Schulter jetzt die früher unter dem gleichge-
liebten Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen,
welche, das ist für jeden unparteilichen Menschen einleuchtend,
durch das Gebiet der berechtigten Abwehr dazu ge-
drängt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzu-
dringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Entente-
truppen, deren Anwesenheit in Griechenland seit Monaten
gebuhet wird, ertragen hatten.

Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten,
wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erster Kämpfe
word. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr er-
warten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen die-
selbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren
sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem
Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich
bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr
keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten und
daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit
sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen
möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß
wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zwecke begonnen,
um den bulgarischen Boden gegen offensive Anwendungen
des Generals Sarraill zu sichern und ihn der Möglichkeit zu
berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren
und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen.
Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchfüh-
rung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter
einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um den gemein-
samen Feinden jedes Gelüste zu nehmen, in bulgarisches Ge-
biet einzufallen. Keiner Drohung wird es gelingen, diesen
gebieterischen Akt berechtigter Abwehr anzuschwären, zu

dem unsere
von der bu-
ständig die
geschaffen
ausgespielt
suchen habe

Budapest
Die Besetzung
Florina von
truppen be-
daß seine
werden kön-
zwischen de-
möglich gen-
teilnehmten
nach erbitte

Sofia,
richt: Es ist
sische Kolo-
Gefecht teil-
Artillerie n-
westlich vo-
versuchten
len bis zu
unter große
Unordnung
An der, üb-

Saloni
Kampf Wa-
16. d. M.
weiter. In
länder eine
griechischen
abgezogen.
Zulagern b-

Sofia,
sammlung der
nisterpräsi-
Lage ab: W-
zuwehren, r-
feindlicher
berzlichen
gariens Fre-
dieses berei-
gehen. Die
absolut kein
Offensive de-
der Zentral-
ihnen nicht
tonste, der
Weltkrieges
vielmehr, m-
unserer gro-
Bewahrung
politischen l-

Die
Prag,
„Hlas Narod-
der Aufrebu-
welchen ich
ihre ablehnt,
die kulturlose
land treibe-
gion keine
Legion gegen
Volkes gerie-
der Geist de-
sichgehenden
sel besser, da-
ihrem Name
schimpfe, das
onen seiner
landes ihre

Die Tä-

Imilde
schwedisches
drei Meilen
lin auf eine
einige Male
wenn er mit
der Zeppelin-
tung, gefolgt
hinterherdan-
den Kapitän
brachtes Fro-

Die Tä-

— Die
heute mitget-
man Bistofs-
here Städte
schwerde hat-
port auf mei-
den sich vor
Wänse bestell-
— Die
erfährt, wir-